Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 10

Artikel: Die Basler Seidenfärberei im Jahr 1905

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tens der Stoffhändler bedauert, dass in den verschiedenen Gewebekategorien nicht genügend Neuheiten gemustert werden, wodurch der Absatz und der Begehr nach Seidenware nicht die wünschenswerte Förderung erfahre. In den letzten Jahren werden in Regenschirmen verschiedene Neuheiten gebracht und spricht sich ein Bericht der „Seide" aus **Krefeld** folgendermassen aus:

„Die Schirmstoffabriken erfreuen sich fortgesetzt guter Beschäftigung. Sonnenschirmstoffe haben zwar in diesem Frühjahr etwas grössere Umsätze aufzuweisen, als in dem vorigen, sie bleiben aber immer noch hinter denen von vor etwa 10 Jahren erheblich zurück. An Stelle der gemusterten Sonnenschirme sind vielfach gemusterte Regenschirme getreten. Nicht wenige Damen kaufen sich heute nur einen Schirm, statt früher zwei. Die Musterung hat bei Regenschirmen derartige Fortschritte gemacht, dass sie bunter und vielseitiger kaum noch werden kann. Man sieht dabei dieselben Wirkungen verwendet wie bei den Sonnenschirmen: Chiné, Ombré, schottische Farbstellungen. Sie werden nicht nur in den Borten angebracht, sondern sogar über den ganzen Schirm. Nur die Grundfarben sind entsprechend dunkler als bei Sonnenschirmstoffen. Es kommen hier neben schwarz besonders marine, myrthe, tabak in Betracht. Streifen in den verschiedensten Ausführungen finden immer gern Käufer. In Bezug auf Gewebebindungen hat sich gegen früher ebenfalls ein vollständiger Umschwung vollzogen. Früher standen Satin de Chine, Côte, Satin an der Spitze des Verbrauchs. Heute beherrscht Taffet das Feld in Sonnen- wie in Regenschirmstoffen. Man verlangt in der Neuzeit von einem Regenschirm in erster Linie, dass er dünn ist. Diese Forderung wird mit Taffet-Bindung am besten erreicht. Sie dient für die glatten Schirme wie auch als Grund für die gemusterten. Ausser in Ganzseide wird Taffet heute auch in Halbseide in vollendeter Weise herausgebracht. Für den gewöhnlichen Verbrauch wird ein grosses Geschäft in billigen, stückgefärbten Regenschirmstoffen gemacht. Diese Artikel werden bei uns allerdings nur in kleinem Masse hergestellt, den Hauptteil liefern die grossen mechanischen Webereien des Wuppertales und des Elsasses."

In **Lyon** streiken gegenwärtig die Seidenfärber und ist dadurch für unbestimmte Zeit der Weiterbetrieb aller Färbereien und Stoffdruckereien, sowie der Appreturen in Frage gestellt. Selbstverständlich würde bei längerer Dauer des Streiks auch die Weberei in Mitleidenschaft gezogen. Diese Vorkommnisse dürften unter Umständen die Schwierigkeiten im Abschluss eines französisch-schweizerischen Handelsabkommens noch erhöhen. Taffetas glacés, Louisine und Atlas, sowie Foulardsstoffe für Damenkleider werden momentan ziemlich verlangt.

Die Basler Seidenfärberei im Jahr 1905.

Die Basler Seidenfärberei ist viel zu bedeutend, als dass sie sich mit der Bedienung der Bandfabrik begnügen könnte; sie hat schon seit Jahren die Stoffweberei in den Kreis ihrer Kundschaft gezogen und, je nachdem die Modekonjunktur für Band günstig ist oder nicht, arbeitet sie in erster Linie für die Stoffabrik; dies war wiederum im verflossenen Jahre der Fall.

Ueber den Geschäftsgang im Jahr 1905 äussert sich der Bericht der Basler Handelskammer in der Hauptsache folgendermassen: Schwarz war merkwürdigerweise immer noch ziemlich vernachlässigt, trotzdem dieser Artikel sonst weniger der Mode unterworfen ist. Aus zwei Gründen gestaltete sich aber das Geschäft zu einem misslichen auch in diesem Jahre: einesteils war es der fortwährende enorme Detail der kleinen Pöstchen und der vielen Nuancen, der bei guten Farbpreisen für den Färber nichts übrig lässt, bei den gegenwärtigen gedrückten Farbpreisen aber schwere Verluste brachte; anderenteils stieg der Preis des Zinns, des Hauptfaktors bei der Erschwerung, von 131 p. auf 167 p., während die Preise für Erschwerung, hauptsächlich infolge der Krefelder Konkurrenz, heruntergingen. Zur Zeit bedeutet die Zinnschwerung für den Färber eine Silberentleerung und, da der Preis des Zinns, das ganz in den Händen eines Londoner Trusts sich befindet, in absehbarer Zeit kaum wesentlich fallen wird, so ist eine Erhöhung der Farbpreise in diesem Artikel notwendig. Ob eine solche Hausse durchgeführt werden kann, hängt davon ab, ob es gelingen wird, die Preise durch ein internationales Abkommen zu regeln. In diesem Falle brächte eine Farbpreiserhöhung auch der Fabrik keinen Schaden.

Entsprechend den erzeugten Geweben: leichte Taffetas, wurde die Seide zum weitaus grössten Teil chargiert und zu einem guten Teil auch brillantiert verlangt. Ombrées, in welchen im ersten Quartal noch einige Beschäftigung war, verschwanden leider nach und nach wieder.

Neues in Farben ist nicht zu verzeichnen.

Eine von Zürich und Bern aus hier in den Monaten April und Mai in Fluss gebrachte Lohnbewegung unter den Färbereiarbeitern verlief resultatlos, da die einsichtigeren Arbeiter begriffen, dass in der jetzigen Zeit die gewaltsame Durchführung ihrer Besserstellung nur zum grössten Schaden der Industrie ausfallen müsste. Basel hat eben nicht nur die einheimische, sondern noch viel mehr die durch Zollschranken, billigere Kohlen, grosses Absatzgebiet im eigenen Lande etc. gestellte Konkurrenz des Auslandes im Auge zu behalten, welche keine Gelegenheit ausser Acht lässt, um das Wasser auf ihre Mühlen zu leiten.

Vom Musterzeichnen.

Die „Seide" hat kürzlich unsere Ausführungen über „Krefelder Musterzeichnerverhältnisse" abgedruckt und bemerkt anschliessend an die Schilderungen der misslichen Verhältnisse in diesem Berufsstand folgendes:

„Auch wir meinen, dass durch solche Gehaltsverhältnisse der Musterzeichnerstand nach der künstlerischen Seite hin nicht gehoben werden kann. Wer immer nur darauf angewiesen ist, das zum Leben dringend notwendige heranzuschaffen, dem bleibt nicht nur keine Zeit zu Studien, die ihn in seinem Berufe weiterbringen können und sollen, dem vergeht auch in diesem ewigen, elenden Kampfe ums Dasein die Lust, der Schwung und die Begeisterung nach höherem zu streben. Der Musterzeichner, der durch die Erzeugnisse seiner Kunst helfen soll die Industrie gross zu machen und dem, was sie hervorbringt,